

„Der Test für eine hervorragende Intelligenz ist die Fähigkeit, zwei gegensätzliche Ideen gleichzeitig im Kopf zu behalten und dennoch handlungsfähig zu bleiben.“

F. Scott Fitzgerald aus „The Crack-Up“ (1936)

## Vademecum zur Woche der Meinungsfreiheit von Andreas Lentz, Neue Erde Verlag

Die Möglichkeit, seine Ansichten und Gefühle, seine *Meinung* ohne Angst und Einschränkung zu *äußern*, ist ein hohes Gut, darüber sind wir uns einig. Nur dürfen wir darüber nicht vergessen, dass die – untrennbar damit verbundene – andere Seite davon ist, der Meinung anderer *zuzuhören*, ihre Ansichten und Gefühle gelten zu lassen. Meinungsfreiheit ist unteilbar: Sie gilt für meine eigene wie für jede andere Meinung. Und welchen Sinn hätte Meinungsfreiheit, wenn niemand meiner Meinung Gehör schenkte?

Was aber, wenn die unterschiedlichen Meinungen alle in demselben Paradigma verwurzelt sind? Wenn niemand über den Tellerrand der kulturell und gesellschaftlich vorgegebenen Übereinkünfte hinausschaut? Dann ist Meinungsfreiheit lediglich eine Buchstabensuppe in ein und demselben Topf. Darum gehört für mich zur Meinungsfreiheit auch *Meinungsvielfalt*; eine Vielfalt, die ganz andere Weltansichten ebenfalls zur Geltung kommen lässt; etwa »unwissenschaftliche« oder indigene Weltansichten, die unsere Perspektive und den engen Horizont unserer Schulweisheit erweitern.

Untrennbar mit Meinungsfreiheit ist *Meinungsbildung* verbunden, die Bereitschaft, sich zu bilden; und was kann anregender für Bildung sein, als bisher nicht begangene Denkbahnen zu erkunden, sich mit den Meinungen und Erkenntnissen anderer auseinanderzusetzen. Da ist Meinungsbildung ein Prozess, der kein Ende kennt.

Zur Meinungsfreiheit, zur Möglichkeit, seine Überzeugungen frei zu äußern, gehört, sich vom »Konfessionismus« zu lösen, von der Neigung, andere wegen ihrer Überzeugung in »gut« oder »schlecht« einzusortieren. Was einen Menschen »gut« oder »schlecht« macht, ist sein Charakter, nicht seine Meinung (oder Religion oder Konfession oder Rasse oder Nationalität oder sexuelle Orientierung oder ... oder ...).

In dem Zusammenhang ist es überaus hilfreich, unsere zweiwertige Logik zu erweitern. Die buddhistische Logik ist vierwertig: Da gibt es das »Entweder« und das »Oder«, aber darüber hinaus auch das »Weder-Noch« und das »Sowohl-als-Auch«. Wenn wir anderen Meinungen auf diese Weise begegnen, dann können wir viel leichter vom Recht-Haben abrücken und zugestehen, dass auch der andere – auf seine Weise – Recht hat.

Ich weiß niemanden, der besser dazu in der Lage wäre, zur *Meinungsfreiheit* auch *Meinungsvielfalt* und *Meinungsbildung* beizutragen als der Buchhandel. Bücher sind der Inbegriff der *Vielfalt* der Einsichten, Weltanschauungen, Erkenntnisse und bieten einen endlosen Vorrat an *Bildung*. Darum wünsche ich mir mehr Mut, die ganze Bandbreite zu zeigen und auch Büchern, die etwa jenseits der Wachstumsideologie oder des Anthropozentrismus angesiedelt sind, Raum zu geben. Wäre es nicht ein starkes Zeichen, wenn der Buchladen in der Woche der Meinungsfreiheit auch kontroverse Titel auslegte – selbst solche, die unbequem sind oder als »falsch« gelten?

Wie auch immer: Ich wünsche Ihnen ein offenes Herz, einen neugierigen Geist und Lust auf das Abenteuer, auch fremde und unübliche Meinungen zu hören (oder zu lesen), denn **in dieser Freiheit kann die eigene Meinung wachsen**, gedeihen und in festem Grund Wurzeln schlagen.

**Mehr Sichtweisen und erweitere Weltbilder hier: [www.neue-erde.de](http://www.neue-erde.de)**

## Was ist wahr?

**Eine sehr gute Frage, und wie bei allen guten Fragen, ist der Weg zu einer Antwort sehr viel lohnender als die Antwort selbst.**

Volksschule, 2. Klasse, mein Lehrer erzählt von einem Gerichtsgebäude, über dessen Portal eingraviert ist: »Eines Mannes Rede ist keines Mannes Rede. **Man muss sie hören bede.**« Bede? Was soll das heißen? Ach so, es heißt beide.

Nun ist es ja so, dass unsere Meinungen nicht selten eher Urteile sind: Trump ist ein Despot, Putin ein Kriegstreiber, der Konzern XY ein Ausbeuter oder Umweltsünder, die Klimakleber verrückt... und so weiter. Vor Gericht hätten diese Urteile kaum Bestand. Denn dort geht es um das **Abwägen des Für und Wider, um Rede und Gegenrede**, um die Einschätzungen von Gutachtern. Und Sie, liebe Leserin, lieber Leser, sitzen auf dem Richterstuhl und müssen sich eine Meinung bilden und am Ende ein Urteil fällen.

Das ist Arbeit, das erfordert selbständiges Denken, möglichst abseits eingeübter Muster, überkommener Narrative und eingefahrener Denkbahnen. Darum ist die Frage »Was ist wahr?« so lohnend: Wir werden herausgefordert, **unser Denk- und unser Urteilsvermögen zu üben**, immer wieder Fragen zu stellen und Zeugen wie Sachverständige zu hinterfragen. Wir sind aufgefordert, uns in die Materie einzuarbeiten, sie auszuleuchten und selbst zuerst abwegig erscheinende Theorien auf ihren Wahrheitsgehalt abzuklopfen.

»Was ist wahr?« Eine gute Frage. Man könnte auch fragen: »Was ist real?« oder »Was ist wirklich?« Hier stoßen wir auf einen interessanten Aspekt. Denn: Sind Wahrheit, Realität und Wirklichkeit dasselbe?

Fragen wir doch die Wörter selbst: Das Wahre verweist auf das Seiende und damit auf etwas sehr Tiefgründiges, letztlich Unauslotbares. Realität verweist auf »res«, das Ding, während Wirklichkeit auf das Wirkende Bezug nimmt. **Mit anderen Worten: Realität ist auf das Ding, das Objekt bezogen, Wirklichkeit verweist auf die unzähligen Wechselwirkungen**, auf die Beziehungen zwischen den Dingen.

(Darum, das sei angemerkt, hat die »objekt-ive« Wahrheit mit der Wirklichkeit oft wenig zu tun.)

»Was ist wahr?« Das sind nicht nur die handfesten, greifbaren, verstandesmäßig erfassbaren Dinge. Es ist auch das im Wirkungsgefüge Verborgene, das sich erst offenbart, wenn wir die Beziehungen zwischen den Dingen sehen: wie das eine ins andere spielt. Und mehr noch: Wenn wir uns eingestehen, dass es, wie Sam Gamdschie im »Herrn der Ringe« so schön sagt, immer **»Dinge hinter den Dingen«** gibt.

»Was ist wahr?« Vielleicht sollten wir an diese Frage so herangehen, dass wir nicht eine endgültige Antwort suchen, sondern die Suche (den Weg) als das eigentliche Ziel betrachten. Diese Suche wird um so ergiebiger sein, je mehr wir uns dabei mit anderen Suchenden im Austausch befinden. **Und wo könnte das besser gelingen als in der Buchhandlung, wo in Gestalt der Bücher eine unendliche Zahl von Wahrheitssuchenden** darauf wartet, von ihren Wegen zu einer Antwort auf unsere Eingangsfrage zu erzählen.

*Ein Essay von Andreas Lentz, Neue Erde-Verlag*

**Mehr Sichtweisen und erweitere Weltbilder hier: [www.neue-erde.de](http://www.neue-erde.de)**